



Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

Stengel, Georg

[S.l.], 1650

Cap. XV. Ob es gut vnnd rathsam sey/ solche MarterExempel fürstellen?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

als das Leben des Leibs muß geschehen werden.

Cap. XV.

Ob es gut vñnd rathsam sey solche Marter Exempel für stellen?

I.

Lasser sich ansehen / als wann ich die Saiten vberspannet / vñnd gar zu schwäre Exempel für stellen vñnd möcht einer sagen: da gehöret heylige deut darzu. Vns ist gnug / wir leyden / wir seynd Zwergelein / gegen diesen grossen Martyrer S. Dites. Admiranda hæc, non imitanda: Wir verwundern vns hoch ob ihren Exempeln / nachfolgen können wir es nit/xc. Ich gib erstlich Antwort: Was man da mit für wirfft / das wirfft man der ganzen Catholischen Kirchen für / die stellt die Fest vñnd Feyertag an der H. Martyrer. Warum Frag den H. Augustinum darumb / der gibt Antwort: Solennitates Martyrum, exhortationes sum Martyriorum, vt imitari non pigeat, quod celebrare delectat. Das ist: Die Fest der Martyrer / seyndt ermahnungen zu den

Serm. 47. de Sanct.

Moro

Marter/ damit wir nicht faul sein/
denen nachzufolgen / die wir also
loben vnd preisen. Diser meinung ist
auch der heilige Chrystomus: Nemo
est qui nesciat, spricht er / Jederman
weiß/das Gott darumb der Mar-
tyrer fest verordnet hat / damit
ihnen ihr Ehr / vnd vns Exempel
der Tugend geben werden/ das wir
gedencken/was sie für ein Glory im
Himmel erlangt haben/ wann man
ihnen auff Erden ein solche Ehr er-
weist: auch mit gleicher Krafft
vnd Glauben ihnen nachfolgen. Al-
so haben Augustinus vnd Chrystomus
ihrem Volk vnd gemeinem Pöffel ge-
prediget. Warumb solt ich denen nit al-
so predigen / die etwas mehrers sein / als
der gemein Pöffel.

Serm. 1. de
Marty.

II. Die ding sein zu hoch? Warlich
sie sein nit hoch/ weil vns der Himmel nit
zu hoch ist / vmb den wir mit gewalt
müssen streiten. Dann gleich wie es
im Krieg zugeht / wann man ein Reas-
se Statt einnimbt / etliche Soldaten
seh'n die Porten offen / vnd kommen mit
ganzer Haut hinein / etliche aber müssen
fehren/ vnd kommen mit zerhackter Haut

Math. 11.

12.

S III

hinein:

hinein: eben also kommen etliche in das
Himmelreich/ durch ein ringen Todt/
Verblein / durch ein schlechte Buß vnd
Zäherlein / andere aber müssen sechzen
wie die Martyrer/ da kost es vil Blut vnd
Wunden. Regnum Dei vim patitur, da
muß man mit gewalt das Himmelreich
erobieren. Wann es dahin tombe / fallt
vom Glauben / oder laß dich martieren biß
zu einem gewaltigen Todt: was soll einer
thun? Auff Gott sich verlassen / vnd nicht
zweifeln / von des ewigen Himmelreichs
wegen / ein kurze Martir vnd Todt le-
den: Wie dann vilen in diesem Krieg ge-
schehen ist / vnd auch noch anderen ge-
schehen wirdt / denen ja freylich wol von-
nöhten sein werden / solche starcke Exem-
pel der Martyrer.

III. Gedencke nur keiner / es sey
hoch die Martir für Christo außzustehn/
weil sich niemandt verwundert / daß der
Teuffel alle Tag seine getrewe Martirer
hat. Dann welcher Obrister erscheinet nit
auff dem Kampffplatz / wann er hinauß
wirdt gefordert / auch von eines einzigen
Wörteleins wegen? Man ristet vnd buget
das Pferd / man vmbhänget den Sattel
mit Pistolen / das Volck laufft im Feldt

zusammen / da Turnieren zwey schöne/
trauffe Jungen (die villich in dem Krieg
wider den rechten Feindt / kein Herz ha-
ben/ vnd die ersten seyn/ so Nasensüß an-
recken) mit einander scharpff vmb Leib
vnd Leben/ vnnnd fahren in einem Augen-
blick alle beyde / oder einer gewiß dem
Teuffel in den Rachen. Zu diesem Turnie-
ren seynd die Soldaten vnnnd Hofleut / ja
auch die Bauern lustig / ermahnet einer
den andern darzu/ das ist kein schand/ son-
der ein grosse Ehr vnd Ruhm. Vnnnd es
soll zu schwär sein / wann man ein zu der
Marter ermahnet? dem Teuffel gebe man
die Seel gern/ aber nit Christo dem H. Er-
ren/ r. Ein schönes ding.

IV. Man list/ daß vor zelten die heyl. *Procop.*
gen Martyrer in Africa / da man ihnen *leb. 1. de*
die Zungen allen heit außgeschnitten/ dan. *bello Van*
noch ganz zierlich geredt haben. Mich ge- *dat.*
dunckt / daß alle heylige Martyrer/ son-
derlich die Japonesischen / darvon oben
gehandlet / vns Teutschen/ auch nach ih-
rem Tode / auß dem Himmel herab also
gureden : Was fürchtet ihr euch / *Mat. 8. 26*
Kleinglaubige? Entsetzet euch nit *Luc. 12. 5.*
vor denen / die nur den Leib vmb
bringen / vnnnd können mehr nicht :

G v Fürcht

fürchtet den / welcher nach dem
den Leib hat getödtet / die Seele
das höllische Feuer verdammen
kan: ja den fürchtet. Der Todt / vor
wegen der Gerechtigkeit angethan / ist die
Thür zu der ewigen Sicherheit. Will man
denselben vermeiden / so ist das Vbel zu
weggenommen / sonder nur aufgeschoben.
Will haben gemeint sie fliehen den
Todt / so seynd sie ihm in die Hände geloffen:
vnd blüßlich will Gott die selben nicht
im Himmel haben / welche hie also leben /
daß sie durch ein selb lechten Todt / die ewige
Seligkeit nicht wollen vertauschen / vnd
fliehen die gelegenheit den Himmel zu
gewinnen / es sey gleich durch was vil Erbsal
immer solche gelegenheit ihnen gegeben
werde. Selig der jenig / der auß der
Noth ein Tugend machen kan: vnd arm
selig der / so vmb Christi willen / vnd mit
gedule nit leydet / da er doch muß leyden.

V. Wie vil größere Pein vnd Schmerzen
seynd in der Höl oder im Fegfeuer /
als in der Marter? doch kan man durch
die Marter / denen allen entweichen. Es
muß einmal gestorben sein / warumß soll
ich dann nicht gern mit großer Ehr vnd
Glory durch die Marter sterben / als durch

den natürlichen Tode? Was kan einer da
für entschuldigung stürmend? Ich bin
noch nicht alt genug? Das zwölfjährige
Büblein in Japonta ist alt genug gewe-
sen / daß es auff den glühenden Kolen ge-
spazieret. Ich bin frey vnd ledig? die
Hand verbrenne das Feuer / doch bindet
diesen Knaben die Liebe Gottes. Die na-
türliche Lieb hindere mich? Sie hat die
Japonesische Martyrer nicht verhindert.
Vater vnd Mutter / Schwester vnd
Brüeder sein in der Feuerflammen ge-
bliben / haben einander nicht abgewendt /
sonder erst ein rechtes Herz gemacht.

VI. Es möcht ein Weibsbild sagen /
ich bin kein Mann / ich kan die Martyr nit
leyden. Ist die Japonesische Magdalena
mit ein Weibsbild / ja ein Mägdelein von
20. Jahren gewesen? vnd wie hat sie mit
den brinnenden Kolen gescherret? In
summa / es hilft da kein entschuldigung.
Diese zarte Jungckfraw schreyt: die brin-
nenden Kolen / seynde mir gewesen / wie
brinnende Rosen: Durch das Feuer vnd
durch den Rauch / bin ich schwarz /
aber schöner worden / als wann ich
mich herr angestrichet / ich hab mein Bräu-
tigam durch das Feuer gesucht / durch die

folgt

blitzige Flammen / hab ich mein blitzige
inbrünstige Lieb erzaget. Da ich brünnlich
ich glanget / also leuchter mein Licht / da
ihrs sehen / vnd ihm nachfolgen könnt
Etwan wolt sich einer entschuldigē durch
sein altes Alter / oder durch sein Weib
durch sein Mann? Aber disem schreiet
zu diese zwey Ehevolck / welche sich selbst
vnd ihre Kinder / gleich wie der Vogel
Phoenix, in dem Feuer / auß Lieb Christi
in Aschen verbrennt haben.

VII. Ober das alles / wann ihr noch
malnet diese Exempel der Martyrer / send
zu stark für euch / so betrachtet noch bei
ser ewere Soldaten im Feldt. Wie seind
sie affectionirt vnd genatzt gegen ihren
Obersten? Sie fluchen ihnen oft den
Hals ab / sie wünschē ihnen Pestilenz
vnd tausent Teuffel / Sie schützen sie oft
zu todt an des Feindes statt / wann sie nicht
köndren / vnd haben ein schlechtes Wor-
tatsoldt / oder gar nichts. Müssen dann
noch alle Tag vnd Nacht / ihr Leib vnd Le-
ben wider den Feindt wagen / vnd tausent
Kriegsgefahr vbertragen. Was ist das?
haben wir Christum vnsern höchstschönen
Obersten nicht lieber? das werden wir nicht
läugnen: Warum sollen wir dann für

ihn nit leyden? Warumb sollen wir dankt
 mitten vnder die Tyrannen hinein sprin-
 gen / vnnnd vns zu der Marter anbieten?
 Warumb nit mehr wagen von der
 Wahrheit / als von der eytelkeit wil-
 len? Warumb sollen wir die Pein nicht
 selber wünschen / durch welche wir zu der
 ewigen Ruhe vnd Freud kommen?

*Tertull.
 lib. ad
 Martyr.*

VIII. Es ist aber nit vonnöten / daß wir
 den Tyränen auff diese weis entgegen gehn.
 Es ist genug / daß wir / wann sie vns errot-
 schē / zu der Marter bereit seyn / daß zu de
 ist ein jeder Christ verbunden / daß er /
 wann es die Noth erfordert / zu der Mar-
 ter bereit seyn. Nit alle könden Martyrer
 seyn / alle aber könden die Begier zu der
 Marter haben / vnnnd dardurch die Cron
 diser so guten Begier erlangen. Derohal-
 ben / wann einer durch die Exempel der
 Martyrer angezindt / auch ein solche Cron
 vnd Erlump in dem Himmel will erlan-
 gen / muß er ihnen in der Tugend / An-
 dacht vnd Glauben nachfolgen / daß wo
 man ein gleichen Lohn hoffet / muß man
 ein gleiche Arbeit haben / vnnnd der würde
 den Heiligen in der Glory nit gleich / der
 ihnen auch nit in dem Sireit gleich ist /
 aber auff das wenigst solles an dem gu-

Serm. 1.
de Mart.

ten Willen nit fehlen/ kan einer die Mar-
tyrer nicht erlangen/ so kan ers doch wol-
schen. Et si Martyrio par esse non possit
spricht der H. Chrysostomus: Wann
einer den Martyrer nit kan gleich
seyn/ soll er sich danner mit guten
Wercken darzu beraiten/ vnd fer-
tig machen/ daß er der Martyr-
würdig sey. Durch seinen eyferigen
Glauben vñ Gedult/ gefälle vns die Cron
der Martyrer wol/ so soll vns ihr Zugen-
dames Leben nit mißfallen/ vñd wann
einer schon die Martyrer selber nicht kan er-
langen/ so erlange er doch ein grossen
Lohn vor Gott dem H. Ern. Was wer-
den dann für hohe Werck der Zugen-
de von vns erfordert/ die vns würdig ma-
chen könden/ daß wir Martyrer werden?
was für ein grosse Demut/ Gedult/
Starckmüdigkeit/ Beständigkeit muß
seyn/ die einem zugehört/ der ein Martyr-
ker werden kan?

IX. Zum leiffen/ wann jemal vñd
einer zeit Krafft der Zugen-
de/ vñd die
brünstige Lieb Gottes vonnöden ist/ so ist
sie zu den Kriegszeiten am allermaiffen
vonnöden/ dann durch den Sturmwind
des Kriegs/ wirdt ein schlechtes Fern
der Zugen-
de bald vñd leicht außgelöschet.

Aristotel schreib/ die alten Latiner haben
ein Sprichwort gehabt / das lautet also:
Tempore belli, mentam neque serito
neque comedito: Auff teutsch: Zu
Kriegszeiten pflanz vnd esse keine
Münzen. Er legt diß Sprichwort also
auf. Die Münzen ist von Natur ein sehr
kaltes Kraut/ vnd macht folgenderlich das
Hertz des Menschen forchtisam vnd ver-
zag. Das macht nit gute Soldaten / die
sollen hitzige Speisen essen/ damit sie ein
fremdiges Hertz bekommen. Ich will diß
Sprichwort auff vns also richten / weil
die Kriegsgefahren diser zeit so schwarz vñ
groß seyn/ sollen wir vns vor den forcht-
samen/ zaghaften Worten vnd Gedan-
cken enthalten. Das seyn halbe Münzen/
kalte Lieb/ welche die Soldaten Christl
verzagt machen. Also spricht der weise
Mann: Date vinum his qui amaro sunt
corde. Gebe den forchtisamen Soldaten
nit kalte Münzen / sonder den hitzigen
Wein/ der inbrünstigen Lieb Gottes/ der
wird ihnen ein Höldenberg machen. Ja
warlich diese zeit erfordert ein starkes
Hertz/ ein starke Tugend/ daß einer re-
soluter vnd fertig sey für das Vaterland/
ja für das Himmelreich Leib vnd Leben

In pro-
blem. sect.
20.

zulegen. Wer will mir es dann für
haben/ daß ich zu diser zeit des Schreck
schen Kriegs von der Marder vnd
dult handle? Es ist warlich de tempore
diser Mard / lerner vns nicht ander
einkauffen?

Cap. XVI.

Was vns abschrecke/ damit
wir den starcken Exempeln nit nach
folgen/ vnd was vns darzu
antreibe.

I.

S. Bernard
Ser. 2. de
Reurr.

War ist es/ was der H. Bernar
dus sagt: Ein lebendige/
kräftige Sermon oder Predi
g/ ist ein starcke proba
tion vnd Exempel des Wercks/
wir können alles einreden/ was wir
wollen/ man glaubet vns leicht
lich/ wann wir nur probieren/ daß
es wol zuthun sey/ was wir bege
ren/ &c. Darumb zweiffel ich nicht/ es
seynd vil/ wann sie der Martyrer Exem
pel sehen/ so mercken sie wol/ es wäre ein
seeltes ding/ wann sie denselben nach
folgen. Aber / aber / der Geist ist

Matth. 26

stark/